

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 23 (1971)
Heft: 21

Rubrik: TV-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und errahnen. Sie erkennen die Welt nicht, aber sie schauen hinein.

Das Instrumentarium

Das Instrumentarium der Unterhaltung für Kinder ist recht einfach und doch schwierig zugleich: der Buchstabe, die Figurine, der Comic, die Puppe, der Clown, der Landstreicher, die Slapstick-Situation, der Gag, die Musik, das Lied, die literarische und bebilderte Geschichte. Dies alles sind Signale oder zeichnerhafte Geschehnisse, die die Phantasie, das Gespür des Liebhabens oder des Leidtuns anstossen können. Sie treffen auf ein Gespür für Hintergründiges, sie lassen aber auch einen Platz frei für Nichtverstehen, für Neugierde, für das Errahnen von Dingen, die ausserhalb einer alltäglichen Umwelt vorhanden sind, die Lust und Leiden beinhalten, die Ahnung wecken für sein Dasein in dieser Welt. Das ist – um es noch einmal zu wiederholen – beste Unterhaltung im Sinne des Unterhaltens. Ein Unterhaltungsprogramm ist ein pädagogisch notwendiges Programm und ist genauso sinnvoll, allerdings nicht zweckgebunden wie ein reines Schulprogramm. Joseph Göhlen

TV-TIP

7. November, 20.15 Uhr, DSF

Clavigo

Trauerspiel von
Johann Wolfgang von Goethe

Am 23. November 1969 hatte Fritz Kortners Bearbeitung und Inszenierung des Trauerspiels «Clavigo» von Johann Wolfgang von Goethe Premiere im Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Diese Inszenierung wurde dann von einer Kritiker-Jury für das Berliner Theatertreffen 1970 ausgewählt und dort mit grossem Erfolg bei Presse und Publikum gespielt. Ende Frühling desselben Jahres wurde das Stück unter der Bildregie von Marcel Ophüls in Farbe für das Fernsehen aufgezeichnet. Die Titelrolle spielt Thomas Holtzmann, den Carlos Rolf Boysen, den Beaumarchais Friedhelm Ptok und die Marie Beaumarchais Krista Keller. «Theater heute» schrieb seinerzeit: «Nach wenigen Minuten schon ist Clavigo durchschaubar: Thomas Holtzmann spielt ihn als leisen, morbiden Intellektuellen, der weiss, was er sagt, der nicht so genau weiss, was er fühlt, und der mit vornehmer Gebärde zu verhindern sucht, dass die Aussenwelt ihn wirklich berührt.»

7. November, 22.35 Uhr, ZDF

Wie stark der Polyp ist

«El pulpo» – der Polyp, das ist das Schimpfwort für die United Fruit Company in Mittelamerika. Der grösste Bananenproduzent der Welt, der auch ein Drittel des westeuropäischen Marktes beherrscht, gilt seit Jahrzehnten als Symbol für amerikanischen Wirtschafts imperialismus in den «Bananenstaaten» Costa Rica, Guatemala, Honduras und Panama. Zusammen mit dem CIA kontrolliert die United Fruit die mittelamerikanische Politik wie kaum ein anderer auswärtiger Faktor. Der Widerstand gegen Landreformen und das Zusammenspiel mit Grossgrundbesitzern werden der United Fruit von sozialistischen Revolutionären angekreidet. Aber das Wirken der United Fruit hat auch eine andere Seite: Zahlreiche Schulen, Krankenhäuser und soziale Einrichtungen kommen auf ihr Konto, vor allem aber auch 40000 Arbeitsplätze mit Löhnen, die erheblich über den Mindestlöhnen der betreffenden Länder liegen. Das Bild des Polypen ist differenzierter geworden, ebenso wie seine Verflechtung mit der mittelamerikanischen Politik. (Vgl. dazu den Film «Bananera-Libertad» von Peter von Gunten.)

9. November, 17.00 Uhr, DSF

Das Spielhaus

Im Mittelpunkt dieser «Spielhaus»-Sendung stehen einfache, von den Kindern selber herzustellende Rhythmusinstrumente, wie zum Beispiel eine Trommel oder getrocknete Erbsen in einer Blechbüchse. Die kleinen Zuschauer lernen verschiedene Rhythmen unterscheiden, dabei werden sie zum genauen Hören aufgefordert. Danach erzählt Toni die Geschichte von der Maus «Trubloff», die Balalaika spielen wollte; John Burningham hat das Märchen geschrieben und gezeichnet. Im anschliessenden Film wird eine Musikkapelle vorgestellt, deren Instrumente Susi zum Schluss erklärt. Diese «Spielhaus»-Ausgabe wird am 11. November, um 17.00 Uhr, wiederholt. Die «Spielhaus»-Sendungen sind für Kinder im Vorschulalter sehr geeignet. Wir werden ihnen in einer der nächsten Nummern einen längeren Aufsatz widmen.

9. November, 22.25 Uhr, ARD

Brot und Wein

Ignazio Silone – Italiens schlechtes Gewissen

Silone ist berühmt geworden durch seine Romane, die auch zu Fernsehspielen gestaltet wurden. Selber aus einer der ärm-

sten Gegenden Italiens stammend, hat er das Leben und den Kampf der landlosen Bauern und heimatlosen Revolutionäre zum Thema seiner Dichtung gewählt. Als Politiker begleitet er, lange Zeit im Untergrund oder im Exil, 50 Jahre lang die Geschichte seines Landes. Bis 1930 führte er die kommunistische Widerstandsbe-
wegung gegen Mussolini, dann brach er, nach einem kontroversen Gespräch mit Stalin, mit der kommunistischen Partei und wurde zu einem der führenden demokratischen Sozialisten seines Landes. In seiner Dichtung wie in seinem politischen Engagement vereinen sich menschlicher Sozialismus und urwüchsiges Christentum.

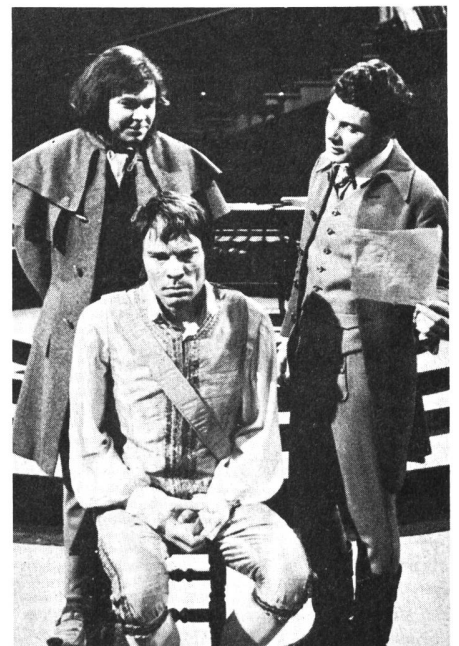
12. November, 20.20 Uhr, DSF

Kreislaufstörungen des Lebens

Folgen menschlicher Traumbilder

Der Filmbericht «Kreislaufstörungen des Lebens» von Tobias Wyss (Kamera: Romain C. Monbaron) enthält drei grosse Traumbilder des Menschen: den Traum von Faust: der Mensch als Schöpfer, mit der göttlichen Fähigkeit, sein Ebenbild nach seinen eigenen Wünschen aus der Retorte zu erschaffen; den Traum von Frankenstein: die Fähigkeit des Menschen, andere Menschen nach seinen eigenen Wünschen zu verändern oder anders gesagt umzubauen; den Traum vom Jungbrunnen: der Wunsch, die ewige Jugend zu verwirklichen und gleichzeitig nie zu sterben. Diese drei

Fritz Kortners berühmte Inszenierung des Trauerspiels «Clavigo» von Johann Wolfgang von Goethe in einer Fernsehaufzeichnung





Wünsche des Menschen stellen extreme Eingriffe in die natürlichen Gegebenheiten dar. Sie laufen darauf hinaus, die Umwelt und auch die Natur des Menschen selbst in unseren Griff zu bekommen; wir sind auch auf dem besten Weg dazu. Die Träume von Faust, Frankenstein und vom Jungbrunnen sind extreme Spekulationen auf dem Wege unseres Fortschrittes. Der Mensch bleibt aber in seiner eigenen Zivilisationswelt ein Teil des grossen natürlichen Lebens-Kreislaufes. Es können so überall Spannungen entstehen, die verheerende Folgen für die Umwelt und für den Menschen selber haben. Jeder Eingriff in den natürlichen Lebenszyklus eines Menschen hat Auswirkungen auf die vom Menschen geschaffene Zivilisationswelt. Zwischen dem biologischen Leben und dem sozialen Leben des Menschen entsteht eine um so grössere Spannung, je weiter wir unseren Fortschritt vorantreiben. So kann jeder Eingriff in das biologische Leben des Menschen eigentliche «Kreislaufstörungen» des sozialen, dem menschlichen Lebens ergeben. Diese Problematik jeden Fortschrittes möchte der Film «Kreislaufstörungen des Lebens» anhand einiger einfacher Beispiele (Rückgang der Kindersterblichkeit, Möglichkeiten dank künstlicher Organe, viel mehr Menschen werden immer älter) darlegen und damit zum Mitdenken anregen.

15. November, 20.55 Uhr, DSF

Portrait eines Planeten

von Friedrich Dürrenmatt

Am 25. März 1971 fand im Schauspielhaus Zürich die Premiere von Friedrich Dürrenmatts «Portrait eines Planeten» unter der Regie des Autors statt. Mit acht grossen Darstellern – Agnes Fink, Christiane Hörbiger, Anne-Marie Kuster,

Christiane Hörbiger und Helmut Lohner in Friedrich Dürrenmatts umstrittenem und vielkritisiertem Stück «Portrait eines Planeten»

Claudia Wedekind, Norbert Kappen, Helmut Lohner, Wolfgang Reichmann und Ingold Wildenauer – hat Dürrenmatt seine theatralischen Vorstellungen in der Ausstattung von John Gunter in einer als Modell angelegten «Zürcher Fassung» verwirklicht. Am Anfang und Ende des Stückes beobachten vier fingierte Götter aus der Unendlichkeit des Weltalls eine explodierende Sonne. Einer von ihnen stellt gelangweilt die Frage, ob sie wohl Planeten hatte – aber keiner weiss, dass bei dieser Explosion unsere Erde zerstört wird. In den folgenden zwanzig Szenen gibt das Stück eine Bestandsaufnahme unserer Erde kurz vor dieser planetarischen Katastrophe. Themen wie Untereentwicklung, konkurrenzierende Hilfskomitees, Hunger, Krieg, Geheimdiplomatie, Politik, Partisanen, Weltraumfahrt, Rassenprobleme, Rauschgift, Kommune, Alter, Naturkatastrophen kommen in modellhaften Szenen zur Darstellung und fügen sich zu einem verwirrenden Bild von Situationen heutiger Menschen zusammen.

Das Schweizer Fernsehen hat die Theateraufführung als Koproduktion mit dem Süddeutschen Rundfunk in Farbe aufgezeichnet. Bildregie führte Ettore Cella in engster Zusammenarbeit mit Friedrich Dürrenmatt, der während der ganzen Aufnahmezeit an den Aufzeichnungsarbeiten teilnahm.

15. November, 21.45 Uhr, ARD

Mythos Rommel

Eine Dokumentation von Helmuth Rompa

Kein deutscher Soldat dieses Jahrhunderts geniesst solch weltweiten legendären

ren Ruhm wie Rommel. Der Mythos hat sich des Wüstenfuchses, der des Teufels Generalfeldmarschall war, schon zu seinen Lebzeiten bemächtigt. Vielen galt er als letzter Ritter im Untergang, als eine der Hoffnungen des Widerstandes. Erwin Rommel, schwäbischer Lehrersohn mit einer der erstaunlichsten Karrieren vom Kaiser her über die 100000-Mann-Reichswehr zur Hitler-Wehrmacht, wurde vor 80 Jahren, am 15. November 1891, geboren. Sein Ruhm, untrennbar mit den Kämpfen in der libyschen Wüste verknüpft, spiegelt sich bis heute in den Worten seiner Afrika-Landsler: «Ich war bei Rommel.» Dieser Offizier, den man als den modernsten und kühnsten Truppenführer seiner Zeit pries, war im Grunde eine beinahe archaische Figur, ein Mann, der daran glaubte, in einer Zeit des fanatischen Nationalismus und der Weltanschauungskriege ritterliche Soldatentradition bewahren zu können. Die Dokumentation «Mythos Rommel» versucht, den wirklichen Rommel hinter dem Denkmal, das Freund und Feind aus ihm gemacht haben, zu finden.

17. November, 21.45 Uhr, ARD

Am Rande der bewohnbaren Welt

Das Leben des Dichters Arthur Rimbaud

Arthur Rimbaud ist im November vor 80 Jahren als 37jähriger gestorben, so unbekannt, dass nur Mutter und Schwester am Grab standen. 20 Jahre zuvor war der 17jährige wie ein Mensch von einem andern Stern in Paris eingefallen – ein abgerissener, ungehobelter Junge aus den Ardennen, der eines der hinreissendsten Gedichte der französischen Sprache in der Tasche trug: «Trunkenes Schiff». In diesem Gedicht – ein unbemanntes Schiff treibt über die Weltmeere, durch Sturm und Klippen, um am Ende zu scheitern – hat seitdem jede neue Generation ihren Drang nach Ungebundenheit wiedergefunden. In den nächsten zwei Jahren schrieb Rimbaud ein lyrisches Werk nieder, das bei anderen Dichtern ein Leben ausfüllen würde, während er gleichzeitig mit dem verfemten Dichterkollegen Verlaine durch Paris und London vagabundierte. Nur eine Woche nach seinem Tod erschienen seine inzwischen von ihm vergessenen Gedichte. Seitdem ist Rimbauds Stern nicht mehr erloschen.



Kinder und der liebe Gott

«Die Kinder und der liebe Gott» heisst eine Untersuchung über die religiöse Erziehung des Kleinkindes, die zur Zeit Christian Senn für das Deutschschweizer Fernsehen produziert. Der Sendetermin ist noch unbestimmt.